

Ein ungetreuer Volksherr. Der 41 Jahre alte Volksherr Ernst Eißner in Juidau, der im August d. J. seines Amtes enthoben wurde, weil er sich Unregelmäßigkeiten im Dienst hatte aufzählen können lassen, fand unter der Anklage der Unterschlagung und schweren Unfundierteilung vor dem Gemeinamen Schöffengericht Juidau. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter für drei Jahre. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus.

25 Jahre unschuldig im Zuchthaus?

Das Landgericht Detmold beschäftigt sich zurzeit mit einem Wiederhaftnahmeverfahren, das von einem Berliner Verteidiger im Auftrag des Vizepräsidenten des Reichsrates beantragt wurde mit der Begründung, daß der Verurteilte unschuldig sei und der Hauptbe-

klagungszeuge auf dem Totenbett angegeben habe, zumgunsten des Angeklagten einen Meineid geleistet zu haben. Es handelt sich um folgenden Fall: Am 7. Juli 1888 wurde der damalige 23jährige Konrad Kruse zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, weil er seine Mutter vergiftet haben sollte. Er gab an, Arsenik als Mattingist gekauft zu haben, bestritt jedoch die ihm zur Last gelegte Tat. Obwohl die Belastungszeugen einen überaus schlechten Reumund hatten, glaubte ihnen das Schwurgericht und verurteilte den Angeklagten, der 1908 nach 26 Jahren Zuchthaus begnadigt wurde.

Büchertisch

Otto Eduard Schmidt, Kurhessische Streifzüge, VII. (Schluß-) Band. Ergänzende Aufsätze und Gesamtregister zu Band I bis VII. Umfang 200 Seiten in Oktavformat mit 10 Abbildungen nach Originalaufnahmen in gelbem Ganzleinenband RM. 6.— (Verlag Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch

Stiftung, Dresden K. 1). Mit diesem VII. Bande wird ein Werk abgeschlossen, das mit jedem neu erschienenen oder neu aufgelegten Bande den Kreis seiner Leser und Verehrer erweitert hat und noch erweitert. Der Schlußband enthält in vornehmer Ausstattung wie die früheren Bände das Gesamtregister, das den reichen Inhalt der Kurhessischen Streifzüge erst erschließt.

Geschäftliches

oftu. Unterm Weihnachtsbaum. Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem schönsten Abend im Jahr, dem heiligen Christabend. Fröhliche, erwartungsvolle Gesichter, strahlende Kinderaugen sind auf den im hellen Lichterglanz prangenden Weihnachtsbaum und auf die Gaben gerichtet, die von lieber Hand aufgebaut sind. Aber nicht überall herrscht in diesem Jahre die frohe Weihnachtsstimmung. Man ist gezwungen, praktisch zu denken und solche Sachen zu wählen, die zum notwendigen Lebensbedarf

gehören. Man wird deshalb viel mehr als früher einen gefüllten Korb mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln vorfinden. Aber auch diese Sachen können nicht immer nach der früheren Gewohnheit zusammengepackt sein. Vornehmlich wird es auch nicht immer sein können. Das ist auch gar nicht nötig, seitdem wir in dem guten, aus Erfahrungen deutscher Landwirtschaft, vornehmlich Pflügen, hergestellten Kornkranz ein ausgezeichnetes Getränk besitzen, das neben seinem überraschend kalorienreichen Geschmack den Vorzug der großen Billigkeit hat. Aber die Hauptfrage, er ist infolge der sorgfältig gewählten Bestandteile außerordentlich bekömmlich, tatsächlich gesund wie das tägliche Brot.

oftu. Wieder naht das Weihnachtsfest. Fürsorgende Liebe hüllt, mit weichen Gaben die Freude bereiten kann. In heutiger schwerer Zeit wird man in erster Linie zum praktischen Geschenk greifen. Nennen wir z. B. nur Magal's berühmte Erzeugnisse: Magal's Würste, Magal's Suppen, Magal's Fleischbrühwürfel, die in jedem Haushalt willkommen sind.

Weihnachts-Geschenke

die ehrliche Freude machen und dabei nicht teuer sind, erhalten Sie im Spezialhaus

Emil Künzelmann

Dresden, Ecks Ringstraße 27, Eingang Moritzstraße
Altestes Fachgeschäft am Platze

Reform-Betten, Reform-Matratzen,
Reform-Steppdecken, Reform-Unterbetten,
Reform-Kopfkissen, Daunendecken

Kleiner Preis - Eigene Anfertigung



3. Ziehung 2. Klasse 198. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 10. Dezember 1900.

(Der Einzel-) Die Nummern, unter welchen kein Gewinnausschlag ist, sind mit 100 Mark gegeben.

20000 auf Nr. 28185 bei H. Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 58051 bei H. Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 113870 bei H. Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 125608 bei H. Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 89326 bei H. Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 208 bei H. Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 6108 bei H. Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 72174 bei H. Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 99106 bei H. Meyer, Leipzig.

(250) 889 900 747 028 291 520 (500) 628 (250) 280 70008 753 597
780 090 427 (250) 408 71913 407 901 302 060 553 882 938 72728
405 437 (500) 196 249 (500) 174 (2000) 131 000 711 73033 833 586
800 748 518 748 74189 284 285 974 720 107 118 717 088

Hundjunkt Dresden-Leipzig

Freitag, 12. Dezember.

- 10.30: Schulfest: Gedächtnis in Briefmarken.
- 14.00: Billiardturnier im Clubhaus.
- 14.30: Schulfest und Schulfest vor dem Mikrophon. Vortr.: Ernst Gattler, Joachim Gottschalk, Prof. Arabé und Hans Krenn.
- 15.15: Elisabeth Forum: Weihnachtsfeier auf dem Lande.
- 16.00: Dr. Hendrich de Man: Unter englischen Berufsleitern.
- 16.30: Unterhaltungsabend. Dresdener Solisten-Ensemble.
- 18.05: Sprachabend: Operette.
- 18.20: Enallia.
- 18.50: Tanzen der Wirtschaft.
- 19.00: Zur Philologie der deutschen Dialekte. Prof. Dr. Schönbauer.
- 20.40: Günther Birkenfeld liest eigene Prosa.
- 21.20: Unterhaltungsabend. Leipziger Kunstbühnenensemble.
- 22.35: Die Frau als Komponistin. Vortr.: Marianne Rittner-Bergan (Wespa-Sopran), Weimann-Trio.
- Enll.: Tanzmusik (Schallplatten).

Deutsche Werke, Freitag 12. Dezember.

- 10.10: Schulfest: Gedächtnis vom Tisch und seine Bedeutung.
- 11.30: Ob-Familiat-Arzt: Die Vorbereitungen für den festlichen Gemütsbau.
- 14.30: Rinderkunde: Rinder und Geflügel.
- 15.00: Turnabend: Was wir lesen.
- 15.40: Dr. Pindner: Wertarbeit und Rüst.
- 16.00: Wn-Rat Prof. Reichenberg: Aufgaben und Ziele der Rüstarbeit in der Schule.
- 16.30: Preis: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Dr. Langheim: Antik: Bücher für die Frau.
- 18.00: Prof. Dr. Pilon: Gedanken der Kapitalstadt.
- 18.30: Staatsminister a. D. Prof. D. Dr. Weder: Europäisierung der jüdischen Welt.
- 19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
- 19.30: Billiardturnier: Vortrag für Bahnstraße.
- 20.10: Aus der Einzelarbeit: Eiferer-Koncert. Solocello: Emanuel Feuermann. Berliner Kunst-Orchester.
- Ca. 22.30: Tanzmusik.

MAGGI

Praktisches Weihnachtsgeschenk:
MAGGI'S Würze · MAGGI'S Suppen in Würfeln · MAGGI'S Fleischbrühwürfel

Das vertauschte Ich
Roman von Hermann Hagedorn
Copyright by C. Neuberger & Co., Berlin NW 6
Nachdruck verboten

28. Fortsetzung.

Leon von Grabow sah alt und verfallen aus. Sein Gesicht war von alten, abgestorbenen Leidenschaften verwittert. Es war faltig, greisenhaft. Die Augen lagen schwach und glanzlos hinter Tränenfäden. Sein Körper war ungesund aufgeschwemmt. Er lag dort im Klubsessel einer fetten häßlichen Kröte.

Der schwache, letzte Glanz, der höchst selten in den Augen aufleuchtete, war nichts als der letzte ängstliche Lebenswille des Geistes.

Inge von Grabow wandte sich mit einem Ruck um. Sie war das völlige Gegenteil ihres Vaters. In den großen mandelförmigen Augen brannte ein starker und fester Wille. Ihre roten, schwellenden und ungefärbten Lippen zuckten verächtlich, und die feinen Reissfalten bebten vor verhaltener Erregung. Der junge schlanke Hals vertiefte sich in einer hoch stehenden, rarren Mädchenbrust, über die sich bei jedem Atemzug die bernsteingelbe Seide ihres Kleides spannte.

Die schwarzen vollen Wimpern hoben sich wie ein Vorhang auf, und heiße ungefähmte Augen starrten ihrem Vater entgegen.

Unwillkürlich rief Leon von Grabow aus:
„Du bist sehr schön...!“

Der Zug der Verachtung um Inges Mund verstärkte sich so, daß ihr Vater unwillkürlich zusammenzuckte.
„Ich wollte, ich wäre häßlich wie die Kröte, dann... dann könntest du mich nicht verkaufen... an diesen...“ Inge verhielt ein Wort und sah sich auf die Lippen.

Leon von Grabow fuhr sich mit der Hand in den Haaren. Er war dunkelrot geworden, und die Adern sprangen aus der schlaffen Stirnhaut heraus.
Er sah sich scheu im Zimmer um. Es schien, als

wollte er den Versuch machen, auszuspringen. Aber dann gab er den Versuch mit einer wütenden Gebärde auf.
„Ich will dich nicht verkaufen! Du sollst mich nur vor dem Gefängnis retten. Du weißt, daß Venno von mir Wechsell in der Hand hat...“

„Gefälligst!“ sagte Inge, und ihr Wort war wie ein Pfeil durch Leon's Ohr.
„Gefälligst!“ sagte Leon von Grabow, und zum ersten Male klang aus seiner fettigen Stimme Erregung heraus.
„... ich muß sie gefälligst haben, als ich sinnlos betrunken war. Ich weiß nichts davon“, flüsterete er leise. Der Blick, den er auf Inge warf, war scheu und verlegen.

„... aber sie tragen deine Handschrift!“ sagte Inge unbarmherzig.
„Ja! Wie hatten scharf gespielt! Dann habe ich viel getrunken... und dann... dann...“

„... weißt du von nichts, du unschuldiger Vater!“ sagte Inge, und Verachtung mischte sich mit grenzenloser Bitterkeit in ihre Stimme.
„... wir sollen dann weitergespielt haben. Ich habe meine Spielfaule an Rittmeister Hlobosoff mit diesen Wechsell bezahlt...“

„... und der gute selbstlose Venno war so lieb, sie für dich einzulösen!“ Pfeifender Hohn war in Inges Stimme.
„Ja!“ sagte Leon von Grabow heiser und wischte sich mit dem Seidentuch die Stirn. Ein schweigender Kiefersproß mit verängstigten Augen.
„... du wirst mich nicht im Stich lassen?“ fragte er in jäher Angst und Heiser.

„Nur weil dein Name auch mein Name ist!“ sagte Inge bitter. Sie liebte ihren Vater nicht, diejenige genugsam, Kruppelhaften, verbrauchten Genießer, dem sie ihr Lebensglück zu opfern gezwungen war. Sie sah ihn kalt und fremd an, das Gesicht voller unbehobener Verachtung.

„Wenn ich ein Mann wäre...!“ sagte sie, und auf ihrer reinen weißen Stirn wuchs eine drohende Falte auf.
„Was dann?“ fragte der Vater.
Sie wandte sich wieder um, ohne seine Frage zu be-

antworten, und trommelte mit den Fingern gegen die Fensterscheibe.

Plötzlich wandte sie sich um und zeigte auf den Wechsell. Ihr Gesicht war gespannt vor Energie. Rote Blutwellen pulsten hindurch. Die Augen wurden voll und tief...
„... dann würden die Wechsell nicht mehr lange darin liegen!“ sagte sie hart und drohend.

Der alte Grabow stand auf. Seine schwammige Gestalt zitterte leicht, und der Schweiß schien aus tausend Quellen an der Stirn zu entströmen.

„Ich bin doch kein Eindringling!“
„Unschuldige, lieber Vater... nur ein Fälscher! Ich vergaß den Abstand...“

Grabow ließ sich rückwärts in den Sessel zurückfallen. „Das ist Kindesliebe“, flüsterete er.

Inge sah ihn fast verwundert an.
„Kindesliebe?“
In diesem Augenblick öffnete sich die Tür.
Der alte Grabow sprang auf und ging mit fast febriler Liebendürstigkeit dem Eintretenden entgegen.
„Guten Tag, Venno, wir wollten dich abholen! Wir wollten den Aram-Werken einen Besuch abstatten!“ Er umarmte seinen Schwagerjahn.

Aber Vektman sah starr über Grabows Schultern hinweg.
Er löste sich von dem alten Herrn.
Er sah auf die Gestalt am Fenster, und ein leichtes Lächeln überlief ihm.
Er fühlte das plötzliche Hammers seines Herzens. Flammen liefen über sein Gesicht.

Stark und heiß brannte das Gefühl in seinem Herzen, was er tot gewöhnt hatte... all die Jahre... zehn Jahre...
Nebel!
Aber die Liebe sah ihn kalt und mit fast verächtlichen Augen an.

(Fortsetzung folgt.)